

Lunariana

Kapitel 3: Kurzer Besuch

Dann löste die Frau ihre Umarmung und wich zögerlich zurück. „Ich bin Camille, nicht Lunariana...“ erklärte Camille, mit gebrochener Stimme. Doch nun scheint die Frau ebenso von Trauer erfüllt zu sein, als sie ausführte: „Dann bist du den Lum nicht gefolgt, um mich zu sehen?“ Camille verstand nicht was nun um sie herum passierte. Sie war sich sicher diese Frau nicht zu kennen, aber ein Gefühl ganz tief in ihr vermittelte ihr dennoch eine gewisse Verbundenheit.

Nachdem ein unangenehmes Schweigen zwischen den beiden eingetreten ist fragte Camille: „Wo bin ich hier? ...“, aber wer die Frau nun ist wollte sie nicht fragen, um diese nicht noch mehr zu verletzen. Auch wenn sie im Begriff war diese Frage zu stellen. Die Frau blickte sich daraufhin selbst kurz um, als ob diese selbst sich erst orientieren müsse, doch dann blickt sie wieder zu Camille. „Dieses ist das Paranokticum, ... eines unserer gemeinsamen Spielzimmer. Zumindest bevor...“ Die Frau schaute nach unten. „... nun bevor du gegangen bist.“ Dann drehte sich die Frau um und schien sich von Camille zu entfernen.

„Warte doch. Wie komme ich wieder zurück?“ rief Camille ihr hinterher und versuchte ihrerseits hinter der Frau hinterher zu kommen. Aber dieser Raum schien sie nicht unterstützen zu wollen. So konnte Camille kaum hinter der Frau hinterher gleiten, wenn es denn so etwas wie ein Gleiten war. Schließlich war dieser Raum nicht mehr als ein allumfassender teil Himmel, der sich quasi unendlich in jede Richtung erstreckte.

„Hilf mir doch bitte!“ Sagte Camille schließlich und blickte praktisch hilflos der Frau nach. Die Frau aber schien nicht auf das Flehen zu reagieren. Stattdessen blickte diese auf einen Punkt nicht weit vor ihr. Camille blinzelte kurz, um die Tränen aus den Augenwinkel zu treiben. Doch in dem kurzem Augenblick, in dem sie ihre Augen geschlossen hatte entstand eine kleine Insel im nichts des Himmels. Ein Baum, der in der Mitte der Insel stand und von hohem saftigem Gras umringt war, ist scheinbar einfach so vor ihr entstanden. Die Frau betrat die Insel, lief ein paar Schritte und ließ sich dann mit einem Purzelbaum ins Gras fallen. Sie lachte dabei mit einem fröhlichen und kindlichen Lachen.

„Komm her Lunariana, dann erkläre ich dir alles!“ Camille war perplex. Denn so etwas hatte sie noch nie erlebt. Ihr kam es wie eine Ewigkeit vor, bis sie endlich die Insel betrat. Während dessen hat die Frau erwartungsvoll auf Camille gewartet und ihr auch ihre Hände hin gestreckt, um Camille schließlich auf die Insel zu ziehen. Als Camille dann schlussendlich über dem unwirklichen Stück Erde war, spürte sie die vertraute Schwerkraft wieder. Unweigerlich lachte Camille und auch die Frau stimmte mit ihrem freundlichen Lachen mit ein.

„Früher hatten wir immer so viel Spaß... Aber du wolltest immer zu den Menschen. Ich dachte schon du würdest gar nicht mehr zurückkehren. Aber jetzt bist du ja wieder hier. Dann musst du mir aber nachher auch alles davon erzählen!“ Meinte die Frau darauf hin kurzerhand als Camille und sie sich ins Gras gesetzt hatten.

Doch Camille wusste nicht was sie sagen sollte, noch dazu weil sie nicht wusste wo sie nun hinein geraten ist und wer diese Frau war, oder warum diese sie immer noch Lunariana nannte.

„Vielleicht sehe ich einer ehemaligen Freundin von ihr einfach nur sehr ähnlich...“ dachte Camille schließlich, bevor die Frau sie nun fragend ansieht. Erst da bemerkte Camille, dass sie geraume Zeit nicht mehr aufgepasst hatte. „Ich sehe schon, ich muss mit der Erklärung nochmal von vorne anfangen. Ich bin Stellia´ und wir befinden uns hier im Reich von unser beider Vater: Oberon. ...“ „Vater? Ich habe einen Vater?“ Spricht Camille plötzlich dazwischen. Ihr war zwar bewusst, dass sie irgendwo einen Vater hat, aber sie hatte ihn nie kennengelernt. Eigentlich hatte Camille aber auch immer gefühlt, dass er immer irgendwo in ihrer Nähe war, auch wenn sie ihn nicht gesehen hat. „Ja, natürlich. Aber er war immer sehr viel beschäftigt...“

So verbrachten Stellia´ und Camille viele Stunden damit sich auszusprechen und erfuhren eine Menge über das Leben der jeweils anderen. Als jedoch der Morgen zu grauen begann und die Sterne im Paranokticum zu verblassen begannen schreckte Stellia´ plötzlich hoch. „Camille, du musst zurück! Wenn du nun nicht gehst, werden die Lum dich erst in einem Jahr wieder zurückbringen können!“ Sagte Stellia´ und stand plötzlich auf. „Ich möchte aber noch nicht. Wir haben uns doch gerade erst wieder getroffen!“ erwiderte Camille, die immer noch im Gras sitzt und mit ihrem Blick Stellia´ fixierte. „Denk doch nur mal an deine Freunde. Sollen sie sich sorgen um dich machen, weil du ein Jahr lang verschollen bist? Du kannst den Lum nächstes Jahr wieder zu der Lichtung folgen. Ich werde Vater darum bitten uns mehr Zeit einzuräumen, aber du musst nun los.“ Bestand Stellia´ weiter darauf, das Camille nun zurückkehrt.

So stand Camille schließlich auf, auch wenn auch dieses weiter mit einem Widerwillen ihrerseits verdächtig langsam war. Stellia´ nahm sie in eine Umarmung und flüsterte Camille ins Ohr: „Schließ die Augen. Ich freue mich dich wieder gesehen zu haben, Camille!“ Als Camille ihre Schwester an sich drückte und die Augen schloss, freute auch sie sich. Doch kurz nachdem das Licht wieder einsetzte versuchte Camille sich fester an Stellia´ zu klammern, doch es schien schon zu spät zu sein. Denn schon einen Augenblick später roch sie den Schnee und die Bäume. Sie war zurück auf der Lichtung und die ersten Sonnenstrahlen bahnten sich gerade durch die Äste der Bäume. „... Bis nächstes Jahr, Schwester!“ Hauchte Camille zufrieden und ging zurück. Erst als Sie auf ihr Handy blickte, musste sie feststellen das ihre Freunde sie tatsächlich vermisst haben, aber Camille wusste, dass sie ihr die Wahrheit um den versäumten Kinobesuch nie glauben würden.